

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 21

Rubrik: Helvetisches Geplänkel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gibt's ein schönes Glück für Patrioten,
als am Sonntag wohlgenut beim Ruten,
wenn die andern Ziel ins Auge fassen
einen wunderschönen Tag zu jassen?

Helvetisches Geplänkel

Da es immer noch vorkommen soll,
daß Fouriere und Quartier-
meister nicht vollständig über ihre
Rechte und Pflichten orientiert sind,
werden wieder regelrechte Orientie-
rungskurse veranstaltet. Es ist zum
Beispiel in frühern Jahren nicht vor-
gekommen, daß ein Fourier oder
Quartiermeister das beste Stück Fleisch
des Tages nicht für sich reserviert hätte.
Gingegen soll man bemerkt haben, daß
es unter den jüngern Kräften hie und
da, wenn auch selten, eine gibt, die
scheinbar nicht zu wissen scheint, daß
es Hierli, Leberli, Hirn und ähnliche
Dinge gibt und diese Annehmlichkeiten
aus Versehen unter den Spaz geraten
läßt. Reklamationen von Seiten der
Füsiliere sind zwar bisher aus solchen
Gründen nicht vorgekommen. Man
hält es aber allgemein für besser, hier

vorzubeugen, als die Verbitterung der-
jenigen abzuwarten, die zufällig irgend
eines der dem Fourier oder dem
Quartiermeister vorausbestimmten
Stücke essen sollen.

Da wir nun schon ziemlich lang
und zu allgemeiner Zufriedenheit eine
Postunion mit dem Liechtenstei-
nischen haben, wundert man sich
in politisch interessierten Kreisen, daß
noch keine nationalrätliche Kommis-
sion auf den Einfall gekommen ist,
ihre Sitzungen in einem der schönen
Winkel von Liechtenstein abzuhalten.
Es wäre schließlich nichts weiter als
freundnachbarliches Entgegenkommen,
wenn man den Einwohnern von
Liechtenstein auch einmal den Anblick
einer eifrig arbeitenden nationalrätli-
chen Kommission gewähren würde. pa

Mai-Bilanz

Der wunderschöne Monat Mai
Ist leider nun auch bald vorbei:
Des Lenzes Lieb ist schon verklungen,
Manch Böglein hat schon ausgefungen,
Manch „heißes Fühlen“ ist verglüht
Und viele Blumen sind verblüht,
Verblüht sind Birn- und Kirschenbäume
Und abgestorben manche Träume.

Ein Beispiel der Vergänglichkeit
War auch die Maientäferzeit:
Was war das für ein schwirrend Fliegen,
Ein Fressen, Schwärmen und Sich-Kriegen,
Es war ein Freudenfestgelag
Bei Tag und Nacht, bei Nacht und Tag,
Bis dann bei übler Wetterwende
Der Rummel plötzlich fand ein Ende.

Doch nicht für immer — Gott bewahr'!
Denn ewig machen Zwei ein Paar.
Auch heuer sah im schönen Maien
Man oft die Käferlein zu Zweien
Auf Blust und Blatt, in Gras und Dre..
Das hatte sicher seinen Zweck:
Paßt auf, nach drei verfloßnen Jahren
Kommt neues Käfervolk gefahren.

Was aber bleibt denn uns vom Mai,
Wenn Lieb' und Sang und Blust vorbei?
Nun, da sich dreht der Monde Reigen,
Wird sich das „Facit“ später zeigen,
Bei uns wohl schon im nächsten Jahr:
Im Lauf des Monats Februar
Hört da und dort man Kindsgeschrei
Als — Souvenir vom Monat Mai. c. s.

*

Fragen ohne Antworten

Kann ein Zwillingsspaar zu den
Eingebornen gezählt werden?

— Hat sich ein Kritiker, der einen
schlechten Schauspieler in den Himmel
gehoben hat, nicht verlobt?

— Darf man einen Schneider, der
Beutel näht, einen Beutelschnei-
der nennen?

— Woher kommt es, daß Rache,
ebenso wie das Nichtstun, süß genannt
wird?

— Kann man die Suppe das Ober-
gericht nennen?

— Soll ein dramatischer Dichter ein
Publikum oder ein Theater erbauen?

— Kann man sich kluge Augen da-
durch schaffen, daß sie nach dem Auf-
wachen fleißig gerieben werden?

*

Alfred Schmundt

Jugend von heute

„Schäme Dich, zu mir in einem
solchen Tone zu sprechen! Weißt Du
nicht, daß ich Dein Vater bin?“

„Ja! Aber das kannst Du doch mir
nicht vorwerfen!“ qu